

19. II. 1916.

Abgeordnetenhaus.

11. Sitzung, Sonnabend, 19. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: **Sydow.**

Das Andenken des verstorbenen Abg. **Neumann-Großenborau** (kons.) ehrt das Haus in der üblichen Weise.

Die zweite Lesung des Etats wird fortgesetzt bei der Besprechung über

Handel und Geldverkehr.

Die Frage der Notlage der Bäder wird später in einer besonderen Aussprache erörtert werden.

Abg. **Lippmann** (Bpt.) erstattet Bericht über die Verhandlungen der Haushaltskommission. Sie beantragt, die leitenden Stellen bei den Kriegsgesellschaften aus kaufmännischen Kreisen zu besetzen; nach stattgefundener Regelung des Devisenverkehrs die Einfuhrbeschränkung zugunsten der Kriegsgesellschaften möglichst zu beseitigen; die Ausfuhr nach dem neutralen Ausland, soweit es das militärische Interesse erlaubt, zu vergrößern und zu erleichtern und schon während des Krieges die nötigen Vorbereitungen für die Wiederbelebung des deutschen Handels nach dem Kriege zu treffen. — Abg. **Lippmann** führt aus: Nachdem die Behauptung, Deutschland habe Europa überfallen wollen, sich als lächerliche Lüge herausgestellt hat und nicht mehr aufrechterhalten werden kann, sind unsere Feinde offener geworden. Sie wollen den deutschen Handel vernichten, weil ihnen der deutsche Handel an Tüchtigkeit und Zähigkeit überlegen ist. Nun, auch dieses Kriegsziel wird unseren Feinden nicht gelingen. Unser Handel hat die ihm während des Krieges gestellten Aufgaben glänzend erfüllt. Die Verteilung einer Reihe von Waren ist ihm ja entzogen worden. Man hat die in Betracht kommenden Waren Monopolgesellschaften zur Verfügung gestellt. Die Zentralstelle für Beschaffung des Heeresbedarfs hat 1150 Millionen umgesetzt, die Zentraleinkaufsgesellschaft im ersten Jahre 800 Millionen. Dazu kommt die Beschränkung der Ausfuhr. Das alles waren natürlich große Erschwernisse für den Handel. Von den Monopolgesellschaften muß verlangt werden, daß sie gemeinnützig verwaltet werden und das Monopol niemals privaten Interessen dienbar machen. In beiden Hinsichten sind in der Kommission lebhaft Klagen erhoben worden. Vor allem muß dafür gesorgt werden, daß die sog. Tochtergesellschaften der Monopolgesellschaften auch lediglich gemeinnützigem Zwecken dienen. Bis zu den Verhandlungen der Kommission darüber ist von der Zentraleinkaufsgesellschaft keine Aufsicht über ihre Tochtergesellschaften in dieser Hinsicht geübt worden. (Hört! Hört!) Wir müssen erwarten, daß das in Zukunft unbedingt geschieht. Die Monopolgesellschaften müssen auch darauf achten, daß die Konsumenten die Waren möglichst billig erhalten. Die Gersteneinkaufsgesellschaft z. B. verdient an jedem Doppelzentner 18 Mark. (Hört! Hört!) Was nützen unter diesen Umständen diese Gesellschaften den Konsumenten? Beschlagnahmte Pferde wurden mit 100 n. S. Aufschlag verkauft. (Hört! Hört!) Der Großhandel liegt schwer über seine Ausschaltung, die

eine ungerechtfertigte Schädigung

für ihn und die Beseitigung einer nützlichen Kontrolle der Monopolgesellschaften bedeutet. Die Zentraleinkaufsgesellschaft vertraut die Leitung des ganzen preussischen Ostseehandels Hamburger Kaufleuten an, obwohl jetzt der ganze Seehandel Ostseehandel ist, wird nur höchst selten mal ein Schwede über Hamburg handeln. Es ist zu befürchten, daß der Hamburger Handel die so erworbenen Kenntnisse der Geschäftsgeheimnisse des Ostseehandels auch später nicht vergessen wird. In Stettin beaufsichtigt ein Hamburger Kaufmann den Heringshandel; er hat seine Erfahrungen in Westindien gesammelt. (Heiterkeit.)

Nachdem am 3. Januar die Kaufleute nach erheblichen Ausgaben und Vorbereitungen ihre Ausverkäufe begannen, schloß die Militärbehörde plötzlich diese Ausverkäufe; hatte sie diese Absicht, so konnte sie doch den Geschäften die Vorbereitungskosten sparen! Auch bei der Beschlagnahme der Web- und Wirkwaren wurden die kaufmännischen Interessen unberücksichtigt gelassen.

Unser Geldverkehr ist ungestört und wirksam weitergegangen. Die Reichsbank ist die Stelle allgemeinsten Vertrauens; ihr Goldbestand beträgt 2,456 Milliarden gegen 1,5 Milliarden bei Kriegsbeginn (Hört! Hört!), und das trotz der Abgabe von Gold ins Ausland. Sachverständige meinen, was der Reichsbank an Goldzulagen zufließen konnte, sei ihr zugeflossen. Die der Reichsbank anvertrauten fremden Gelder sind im Durchschnitt auf 1800 Millionen gegen 1200 Millionen vor dem Kriege gestiegen. Kurz, ein Bild, wie es schwerlich in einem anderen Lande sich zeigt. Die Golddeckung ist von 43,1 auf 38,5 Prozent gesunken, in Frankreich von 2 Prozent auf 33,8 Prozent am 31. Oktober 1915, in Rußland von 98,2 Prozent auf 31 Prozent. (Hört! Hört!) Leider ist

unsere Valuta im neutralen Auslande

stark gesunken. Den holländischen Gulden, der im Frieden 1,70 M. kostete, mußten wir Anfang Januar mit 2,53 M. bezahlen, die schwedische Krone statt mit 1,12 M. mit 1,54 M. und den Schweizer Franken statt mit 80 Pf. mit 1,05 M. Das war ein ungeheurerlicher Zustand. Die Monopolisierung und Zentralisierung des Devisenhandels wird den Import auf die unbedingt notwendigen Produkte beschränken und volkswirtschaftlich von großem Segen sein. Glücklicherweise sind die Devisenkurse auch schon gesunken. Aber das alles sind nur kleine Mittel. Die Hauptsache sind Ausfuhrerleichterungen, soweit das militärische Interesse es zuläßt. Es müssen mehr Ausnahmen von den Ausfuhrverboten bewilligt und die Ausfuhrerlaubnisse selbst schneller erteilt werden, sonst wird uns der Handel unserer Feinde, der unter günstigeren Bedingungen arbeitet, immer voraus sein. Das Ausland ist auf einzelne deutsche Produkte direkt angewiesen und im Kriege ist der Gedanke durchaus nicht abwegig, diese Waren im Preise zu erhöhen, um wenigstens einigermaßen einen Ausgleich für die gesunkene Valuta zu finden. Allerdings zu hoch dürfen die Preise auch nicht gesteigert werden, sonst zwingen wir das Ausland geradezu, mit allen Mitteln Ersatz für die deutschen Produkte zu finden. Mit den Einkäufen im Ausland sollte man unsere tüchtigen Kaufleute beauftragen. Mit der Zentraleinkaufsgesellschaft brauchen die Neutrals für die Zeit nach dem Kriege nicht mehr zu rechnen, wohl aber wollen sie dann mit unseren Kaufleuten zusammenarbeiten. Daher werden sie den Kaufleuten viel weiter entgegenkommen als einem Vertreter der ja nur vorübergehend bestehenden Zentraleinkaufsgesellschaft. Man sollte auch nicht vergessen, was vielfach persönliche Beziehungen vermögen. (Sehr richtig! links.) Die Regierung sagt, in Rumänien hätten die deutschen Kaufleute nichts erreicht. Ja, hat denn die Zentraleinkaufsgesellschaft dort etwas erreicht? Erst als Madensens serbischer Vorstoß gelungen war, gaben die Rumänen nach, nicht wegen der schönen Augen der Zentraleinkaufsgesellschaft. Auch die Konservativen haben unserem Handel höchstes Lob gezollt. Sie werden nun hoffentlich auch daran mitarbeiten, daß der Handel nach dem Kriege seine alte Stellung wiedergewinnen kann. Er darf vom Weltmarkt nicht abgedrängt werden, sondern muß und wird seine alte Größe wiederbekommen. (Beifall.)